

Das allezeit zu tun, wollen auch wir vom deutschen Musikverlag in dieser Feierstunde geloben und unsere Glückwünsche an den Börsenverein in dem Sinne ausklingen lassen, daß es dem Börsenverein auch künftighin, gleichermaßen wie in der Vergangenheit und in der Gegenwart, beschieden sein möge, die Männer als seine Führer — seine »Meister« — zu haben, die nach alten Vorbildern das Schicksal des Börsenvereins mit starker Hand führen werden: zum Stolz des Vereins, zum Wohle seiner Mitglieder, zum Segen von Kunst und Wissenschaft!

Wir haben zur Erinnerung an diesen Tag die Glückwünsche des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins auf einer Bronzeplatte niedergelegt die der heimische Künstler Bruno Egermann geschaffen hat. Ich überreiche diese hiermit dem Vorstand des Börsenvereins und bitte, sie als Schmuck für sein Vorstandszimmer anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Herr Ernst Schulte, Vorsitzender der Vereinigung der Kunstverleger, Berlin:

Hochverehrte Herren des Vorstandes des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig!

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kollegen!

Den Mittlern geistigen und künstlerischen Schaffens in Wort und Ton darf ich mich als Vertreter der Mittler des graphischen Kunstwerkes in der Reihe der Glückwünschenden anschließen. Die Vereinigung der Kunstverleger, deren 1. Vorsitzender ich bin, hat mir den ehrenvollen Auftrag gegeben, dem Börsenverein zu seinem 100jährigen Jubiläum die aufrichtigen herzlichsten Wünsche des deutschen Kunstverlages darzubringen. Oft werden bei Jubiläen konventionelle, nicht dem inneren Herzensdrange entsprungene Worte gesprochen. Anders ist es heute. Der Börsenverein ist und soll für uns keine Vertretung reiner Buchhandelsinteressen sein, keine Vertretung irgendeines Gewerbebezuges, wie es derer unendlich viele gibt und geben muß. Nein, der Börsenverein ist für uns das große unerschütterliche Gebäude, in dem alle, die geistiges und künstlerisches Schaffen in die graphische Form umbilden und als Buch, Note und Kunstblatt verbreiten, in dem bewußten Gefühl der Gemeinschaftlichkeit zusammenströmen, ihre Arbeitsziele und ihre Räte erörtern und befruchtet mit neuen Gedanken, gestärkt zu neuem Wirken wieder an ihre Arbeit zurückkehren. Stahlbäder, die kräftigen und beleben, sollen uns die jahrhundertwürdigen Kantatetage sein. Stahlbäder auch, die uns neues Vertrauen zu unserem Wirken geben, neues Vertrauen, weil wir wissen, daß auch dann, wenn wir wieder fort und zu Hause sind, in diesem Gebäude hier durch seinen Vorstand und seine Geschäftsführung unendliche Arbeit geleistet wird für alle die, die sich zu dieser Gemeinschaft bekennen, und darüber hinaus für die großen verantwortungsvollen Aufgaben, die Geist und Kunst mit Recht an uns, ihre Mittler, stellen.

Nicht immer vielleicht ist dieser Gemeinschaftsgedanke der Zusammengehörigkeit von Wort und Bild so klar erkannt worden, und es gab vielleicht Zeiten, wo man mit einem gewissen Recht im Börsenverein nichts als eine speziell buchhändlerische Fachvertretung gesehen hat. Die Zeiten sind aber vorüber. Angehörige des Faches in weitestem Sinne und insonderheit ihre vereinsmäßigen Vertretungen drängt es jetzt zu einem engeren organischen Verhältnis zum Börsenverein hin. Erst vor kurzem hat der Deutsche Musikalienhändler-Verband beschloffen, die Eigenschaft eines Organs des Börsenvereins zu erwerben. Jetzt ist auf Grund einstimmigen Beschlusses ihrer ordentlichen Hauptversammlung auch die Vereinigung der Kunstverleger gefolgt und ebenfalls Organ des Börsenvereins geworden. Nicht, meine Damen und Herren, daß hier Beispiele den Anreiz gegeben hätten. Es ist innerer, aus den Gegebenheiten geborener Drang, der uns alle in die Arme des Jubilars führt. Wir sehen in ihm den Zentralspitzenverband des Geist und Kunst vermittelnden Gewerbes, eines Gewerbes, das, infolge seiner großen kulturellen Verantwortung mit keinem anderen Gewerbevergleichbar, ganz eigene Aufgaben zu erfüllen hat. Von dem es gilt, was Ernst Wildenbruch am 29. April 1888 bei der Einweihung unseres jetzigen Buchhändlerhauses sagte: »Jeder beuge sich dem Wort und leiste Huld'gung

ihm, das uns zusammenhält. Wer dem Buche dient, der dient dem Geiste — Wer dem Geiste dient, der dient der Welt!« Daher ergibt es sich auch, daß dieser Verband sich in keinen anderen Verband eingliedern läßt. Auf fast allen Gebieten liegen seine Aufgaben besonders, schneidet die Lösung seiner Aufgaben tief in das kulturelle Leben des ganzen Volkes, ja darüber hinaus in weites Ausland. Deswegen hat es sich immer dringender als Notwendigkeit ergeben, daß der Börsenverein mit berät in den Verhandlungen der führenden Wirtschaftsverbände untereinander und mit den Regierungen des Reiches und der Länder. Andere Spitzenverbände können bei dem besten Willen ihrerseits die Aufgaben des Börsenvereins nicht mit erfüllen. Das Fach, das er vertritt, ist zu eigenartig in dem gesamten Wirtschaftsgebilde und die enge Fühlung zwischen ihm und der verantwortlichen Leitung des Volkes, der Regierung, zu dringende Notwendigkeit im Interesse des Geistes- und Kunstlebens unseres Volkes.

100 Jahre hat der Börsenverein gewirkt. Er ist der älteste der großen Fachverbände. In ein zweites Jahrhundert tritt er ein, kein Greis, kein Sterbender, nein, verantwortungsbehaftet, kraftvoll und schaffensfreudig.

Vor diesem Hause steht seit gestern ein Jüngling, das Sinnbild der deutschen Buchhändler, die für unser Deutschland gekämpft, geblutet und gestorben sind. Eine Anzahl von Mitgliedern unserer Vereinigung hat es als eine ihrem Arbeitsgebiet zukommende Aufgabe angesehen, diese Gestalt im Bilde festzuhalten. Sie haben ihren Schöpfer, Herrn Professor Georg Kolbe, gebeten, seine Schöpfung zur graphischen Wiedergabe zu zeichnen. Dieses Kunstblatt werden wir uns erlauben als Erinnerungsgabe an den heutigen Festtag heute abend den Anwesenden zu überreichen. Dem von Herrn Professor Kolbe geschaffenen Original glaubten wir aber keine würdigere Bestimmung geben zu können, als heute das bildliche Zeichen unserer innigen Wünsche für den Börsenverein zu sein. Ich habe die Ehre, hiermit das Original dem Vorstande des Börsenvereins zu überreichen. Bismarcks Wahlspruch »In serviendo consumor« galt für die, deren Geist dieses Bildwerk in schöpferischem Künstlertum erfaßte. »Im Dienste für meine Sache, für die Sache meines Volkes gehe ich auf«, das, Börsenverein, wird, dessen bin ich gewiß, auch Dein Wahlspruch sein. So wirke in gesunder Verbindung von Geist und Materie das zweite Jahrhundert! (Starker Beifall.)

Herr Arndt Beyer, Erster Vorsitzender des Vereins Deutscher Zeitschriften-Verleger, Leipzig:

Hohe Festversammlung! Im Namen und Auftrag des Vereins Deutscher Zeitschriften-Verleger habe ich dem ehrwürdigen Jubilar herzlichste Glückwünsche und Grüße darzubringen. Unsere kleine Jubiläumsgabe, die ich hiermit überreiche, möge die gastliche Tafel des Börsenvereins schmücken, wenn er, schöner Tradition folgend, sauren Monaten der Arbeit frohe Festestunden folgen läßt. Mögen ihm Lorbeeren und Blumen niemals fehlen! (Brausender Beifall.)

(Der Redner überreichte eine silberne Blumenschale, gefüllt mit Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht.)

Herr Adolf Opek, Zweiter Vorsitzender des Vereins Leipziger Kommissionäre:

Hochansehnliche Festversammlung!
Sehr geehrte Herren Kollegen vom Vorstande des Börsenvereins!

Tief verwurzelt in der heimatlichen Erde des deutschen Buchhandels, der alten Metropole Leipzig, deren Bedeutung als Domizil buchhändlerischer Kommissionäre bis in die Anfangsjahre des 16. Jahrhunderts zurückreicht, ist der Börsenverein seit seiner Gründung zu allen Zeiten mit dem buchhändlerischen Verkehr über Leipzig auf das innigste verbunden gewesen, und sein lebhaftes Interesse hat jederzeit der Erhaltung und Erstarbung Leipzigs als Hauptkommissionsplatz des deutschen Buchhandels gegolten. In guten und schweren Zeiten erwies sich seine tat-